

Das konzentrierte Licht

Ostram-Azo



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingegrätzte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin O.-Überrath erblickt

schloß er den Glauben, daß die Partei eine Zukunft haben werde. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Reichstagsabg. Dr. Stresemann, der neue Vorsitzende der nat. lib. Reichstagsfraktion sprach dann, mit lebhaftem Beifall begrüßt, über Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Wenn nicht alles täuscht, stehen wir im Endkampf des gewaltigen Ringens. Es sei ein törichtes Wort, daß es in diesem Krieg keine Sieger oder Besiegte gebe. Mit vollem Recht können wir davon sprechen, daß wir Sieger sind und daß wir von dem Rechte des Siegers auch Gebrauch machen wollen. Ein törichtes Wort ist auch, der U-Boot-Krieg hätte die Erwartungen nicht erfüllt. Den Kriegern möchte er die Gegenfrage stellen, wo würden wir, wenn wir den uneingeschränkten U-Boot-Krieg nicht geführt hätten? Erst durch den Unterseebootkrieg sind wir in die Lage gekommen, unsere militärischen Siege auf der Friedenskonferenz auszunützen zu können. Herzlicher Dank gebühre dem Manne, der die deutsche Flotte geschaffen und den Gegensaß England-Deutschland klar erkannt habe: Tirpitz, der die Liebe des deutschen Volkes besitze. Selbst wenn wir den übermächtigen Gegnern gegenüber nichts weiter vollbracht hätten, als die eigene Heimat geschützt, hätten wir allen Anlaß, Gott auf den Knien zu danken. Unsere diplomatischen Erfolge seien den militärischen nicht gleichwertig. Darum komme man nicht hinweg, daß wir den Krieg diplomatisch verloren haben als er militärisch begann. Viele Reden der englischen Staatsmänner sind gar nicht für England nur für Deutschland bestimmt. Es sei aber zu verlangen, daß unsere Staatsmänner auf solche Reden sofort antworten und zwar Zug um Zug. Das psychologisch Falsche am Beschluß des 19. Juli war, mit dem watten Geist der Resignation etwas erreichen zu können. Die nat. lib. Reichstagsfraktion habe einmütig abgelehnt, diesem Entschluß zuzustimmen, der, darüber sei heute kein Zweifel, uns dem Frieden nicht näher gebracht sondern von ihm entfernt habe. Ein Frieden auf der Grundlage des status quo wäre ungerechtfertigt gegenüber den Opfern des deutschen Volkes, unberechtigt gegenüber der gesamten Kriegslage und unvertretbar gegenüber der gesamten Zukunftsentwicklung. Wir werden in der nächsten Zeit den Beweis anzutreten haben, ob wir die Nerven zum Durchhalten haben, wenn etwa die russische Regierung uns einen Frieden ohne Entschädigungen oder Annerktionen anbietet. Wenn Hindenburg gesprochen hat, was wir militärisch und strategisch zur Sicherung unserer Grenzen gebrauchen, kann haben die andern zu schweigen. (leb. Zust.) Angesichts des unabhängigen Polen müsse das Selbstbestimmungsrecht auch dem Baltensland zugesprochen werden. Vor einer Selbständigkeit dieses Landes, die nicht in enger militärischer und politischer Verbindung mit Deutschland stehe, sei zu warnen, da es sonst eine lettische Republik mit Unterdrückung des Deutschums wäre. Es sei zu hoffen, daß die den deutsch-baltischen Führern gegebenen Versprechungen in der entscheidenden Stunde auch gehalten werden. Von einem späteren Wirtschaftshoykott der Welt gegen Deutschland zu sprechen, sei töricht. Das müßten traurige Diplomaten sein, die mit diesen gewaltigen Hauptspindeln in der Hand eher vom Friedensstisch aufstünden, ehe nicht die Entente den Gedanken eines solchen Krieges völlig aufgegeben hätte. (Zustimmung). Diese Pläne unserer Gegner würden uns nicht so viel Schaden als die Durchführung mancher Ideen des Staatssozialismus. Schwer empfunden werde im Innern die Einengung der wirtschaftlichen Betätigung, das Zusammensinken des industriellen und gewerblichen Mittelstandes. Entschieden zu bekämpfen sei der „Solozialismus“ einiger Schriftsteller und der wirtschaftliche Sozialismus der sozialdemokratischen Partei. Von dem Gesichtspunkt aus, einen neuen Burgfrieden auf der Grundlage eines Programms von wenigen Punkten zu schließen, habe die Partei mit den Fraktionen vom 19. Juli verhandelt. Dabei hätten die Nationalliberalen erklärt, daß sie dem neuen Programm nur zustimmen, soweit es sich nicht auf den 19. Juli beziehe, dem sei von keiner Seite widersprochen worden. In Zentrumskreisen und in der Volkspartei werde jetzt selbst der Gedanke lebendig: Wir müssen los vom 19. Juli! Das Interesse des Vaterlandes war der nat. lib. Partei das Opfer des Zusammengehens

mit diesen Parteien wert. Man müsse sich hüten vor einer Politik, die eine Katastrophopolitik sein würde. Wir haben kein Interesse daran, die Sozialdemokratie in die alte Opposition zum Staat hinabzustößen. Wir lehnen den politischen Boykott gegen die Sozialdemokratie ab, wie wir den politischen Boykott gegen die konservative Partei ablehnen. Die Hauptgrundlage der künftigen Mehrheit sei in dem engen Zusammenarbeiten der beiden Mittelparteien, der Nationalliberalen und des Zentrums zu erblicken, das wie die nat. lib. Partei keine einseitige Klassenpartei sei. Das Trennende in kultureller Beziehung zwischen diesen beiden Parteien habe zurückzutreten. Dann werde der Anschluß nach rechts und links ermöglicht. Der monarchische Gedanke werde bei den Bestrebungen, der Volksvertretung einen größeren Einfluß auf die Geschicke des Landes zu gewähren, durch nichts mehr vertieft, als wenn der Monarch nicht in der Feuerlinie der Kritik stehe. Das habe Kaiser Wilhelm in einem Brief an den Jaren ausgesprochen. Die Rede fand lebhaften Beifall. — Eine vom Vorsitzenden Lik vorgeschlagene Resolution folgenden Inhalts fand einmütige Annahme: Die Landesversammlung der nat. lib. Partei Württembergs aus allen Teilen des Landes überaus zahlreich besucht, billigt die von dem Führer der Reichstagsfraktion Dr. Stresemann aufgestellten Richtlinien für die zukünftige Arbeit der Partei. Die Landesversammlung ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine freie und vollstündliche Entwicklung der inneren staatlichen Verhältnisse nur auf dem Boden eines neu gestärkten und für alle Zukunft gesicherten Deutschland möglich ist.

Stuttgart, 19. Nov. Der König hat sich heute nacht in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Starckhoff und der beiden Flügeladjutanten sowie des Leibargtes, Generalarzt Dr. Gummann, auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Kriegsminister v. Marchtaler hat sich mit Begleitung angeschlossen.

Neutlingen, 19. Nov. In Geutlingen wurde einem Bauern das Schwein aus dem Stall gestohlen und während der Nacht fortgeschafft, ohne daß man von dem Vorgang etwas bemerkt hatte.

Ulm, 17. Nov. Dem Bauern Dürr von Beimerstetten sind am Donnerstag 294 Stück Schafe, die in der Nähe von Dornstadt, während der Schäfer beim Nachessen war, sich selbst überlassen waren, gestohlen worden. Der Täter trieb die Herde durch Ulm, verkaufte 35 Stück für 3500 Mark an den Metzger Paag, stellte sich die übrigen Schafe bei Neu-Ulm ein und verschwand dann unter Mitnahme des Erlöses. Der Bestohlene ist nun wieder im Besitz seiner Herde; vom Täter, der als 25-26-jähriger Mann von mittlerer Größe mit schwarzem Schnurrbart und braunem Anzug beschrieben wird, hat man bis jetzt keine Spur.

Eningen O.-A. Böblingen, 19. Novbr. Auf dem Postamt soll seit einiger Zeit ein größerer Geldbetrag verschwinden sein, ohne daß man den Dieb entdecken kann.

Freudenstadt. Auch die hiesige Stadt will Kriegsgeld in Form von 20 000 Stück 50-Pfennig-Münzen herstellen lassen.

Die Würt. Ztg. läßt sich aus Kalen über Mißstände, die wohl im ganzen Lande herrschen, folgendes berichten: Ein Unfug, der zwar schon lange besteht, aber jetzt noch stärker austritt, wird viel besprochen. Es sind insbesondere auch Leute vom Lande, die gezwungen sind, in der Stadt ihre Bekleidungsstücke zu kaufen, die Klagen. Kommt man gegenwärtig in einen Laden, z. B. zum Schuster, so heißt es, Ausbesserungen werden diesen Monat nimmer angenommen, neue Ware ist nicht mehr da! — Hat man aber ein Röschchen oder gar einen Korb bei sich, dem man ansieht, daß etwas Ekbares darin ist, dann ist Gevatter Schuhmacher plötzlich so freundlich, wie im Frieden und er läßt mit sich reden. Das gleiche ist auch in anderen Geschäftshäusern der Fall; zeigt man sich dort bereit, Nahrungsmittel als Zahlung zu geben, dann gibts plötzlich noch zurückgelegte Schärzen, Hemden und alles mögliche. Dieser Hinweis veranlaßt hoffentlich, daß solchen Tauschgeschäften mit der nötigen Aufmerksamkeit nachgegangen wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

SS Neuenbürg, 17. Nov. Vom R. Oberamt wird uns mitgeteilt: Die Versorgung des Bezirks mit Milch und Butter war Gegenstand einer Besprechung, welche das Oberamt am letzten Freitag mit den Ortsvorstehern des Bezirks und anderen Gemeindevorstellern in Neuenbürg abgehalten hat. Der Referent des Oberamts erläuterte zunächst die Art und Weise, wie die Leistungsfähigkeit der Bezirke des Landes festgestellt worden ist und wie die Landesversorgungsstelle dann den Ueberschußbezirken die Abgabe von Milch und Butter auferlegt und den Bedarfsbezirken diese zugewiesen hat. Der Bezirk Neuenbürg zählt zu den Bedarfsbezirken; er gibt zwar aus einigen Gemeinden Milch nach Horkheim ab, erhält aber in viel größeren Mengen Milch aus dem Oberamtsbezirk Nagold und Butter aus der Gegend von Ulm. Die Versorgung innerhalb des Bezirks ist auch nicht gleichmäßig; die meisten Gemeinden erzeugen mehr Milch und Butter als sie brauchen, 9 davon haben Milch und Butter an andere Bezirksgemeinden abzuliefern, 9 nur Milch und sieben nur Butter. Eine Gemeinde hat weder abzuliefern noch zu empfangen, die übrigen Gemeinden erhalten Butter oder Milch oder beides und zwar teils von Bezirksgemeinden, teils von den schon oben erwähnten Bezugsquellen außerhalb des Bezirks. Zur Regelung dieser komplizierten Verhältnisse ist der Bezirksverteilungsplan aufgestellt worden, welcher jedem Verbraucher im Bezirk die ihm zukommenden Mengen sichert und andererseits auf berechtigten Interessen der Landwirte Rücksicht nimmt. Wenn es gelingt, diesen Verteilungsplan in die Wirklichkeit umzusetzen — und das muß gelingen — dann ist die Fettversorgung in dem gesetzlichen Umfang unbedingt sichergestellt. Dazu ist aber nötig, daß die Landwirte pünktlich und gewissenhaft liefern und daß die Verbraucher nicht unter der Hand mehr einkaufen, als ihnen zusteht. Da beides auf freiwillige Weise nicht zu erreichen ist, erwächst den Ortsvorstehern die mühsame Aufgabe, über alle Milchzeuger und über alle Verbraucher Verzeichnisse anzulegen und für jede einzelne Haushaltung ihre Lieferungspflicht und ihr Bezugsrecht festzustellen. — Die Erörterung, welche sich an diese Ausführung angeschlossen, ergab, daß die praktische Durchführung des Bezirksplanes wohl möglich ist und daß sie in einem Teil der Gemeinden auch schon zustande gekommen ist, und es ist nun zu hoffen, daß bald im ganzen Bezirk die Versorgung gleichmäßig und ohne Störungen sich abwickeln wird. Nach dieser Besprechung wurde noch kurz die Bezirksfettversorgung gestreift. Hier ist vor allem der weit verbreiteten Meinung entgegenzutreten, daß der Kommunalverband jedem Verbraucher seine Brennstoffe herbeischaffe. Die Organisation, welche vom Reichskommissar für die Kohlenversorgung geschaffen worden ist, stützt sich auf den Klein- und Großhandel. Jeder Verbraucher muß sich also zunächst an seinen Händler wenden oder mit dem Großhandel in Verbindung setzen. Es kann nur dringend geraten werden, daß hier jeder Bezugsnehmer immer wieder mahnt, denn es hat sich gezeigt, daß eine große Zahl von Bestellehmen einfach in den Papierkorb gewandert ist. Die Kohlen stehen, da in diesem Sommer die Förderung lange nicht in dem erforderlichen Maß betrieben worden ist, nur in knappen Mengen zur Verfügung und der Kommunalverband hat deshalb die Befugnis, die einkaufenden Mengen dahin zu überweisen, wo der dringendste Bedarf herrscht. Jeder, der Brennstoffe besitzt, hat die Pflicht, aufs sparsamste damit umzugehen, denn man weiß heute noch nicht, wie viel Brennstoffe dem Bezirk im ganzen zugewiesen werden und ob nicht die Zufuhr überhaupt einmal für längere Zeit aussetzen muß, weil die Wagen zu andern Zwecken dringender gebraucht werden. Einzelne Gemeinden können sich mit Holzfeuerung helfen, für die übrigen ist die Anordnung getroffen, daß jeder Haushaltung immer wieder ein kleiner Vorrat zur Verfügung gestellt wird. Wenn ein größerer Notstand eintreten sollte, müßte die Einschränkung der Zentralheizungen (Ausschaltung eines Teils der Leitung), die vorübergehende Stilllegung von Gewerbebetrieben (auch von Wirtschaften und Gasthäusern) und die Zusammenlegung gewisser Betriebe (z. B. Bäckereien) ins Auge gefaßt werden, denn



Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiermit benachrichtigt, daß die Staatsstraße zwischen Enztal und Besenfeld etwa im Monat September und Oktober 1918 mit der **Dampfstraßenwalze** eingewalzt werden soll und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Eiterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben wird. Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuwalzenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später eintreffende Gesuche können nur in den dringenden Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 19. November 1917.

R. Straßenbauinspektion
F. B. Geiger.

Eine Anregung. (Eingefandt.)

△ Wenn Angehörige eines teuern Gefallenen, für den im „Enztäler“ ein Nachruf erschien, sich um ein persönliches Erinnerungsblatt zum Einrahmen bemühen, so bietet die Buchdruckerei des „Enztälers“ Gelegenheit, ein Kunstdruckblatt zu erwerben, das in wirklich musterhafter Ausführung allen Wünschen gerecht wird. In Größe von etwa 30:45 cm, eingefasst von einer Bierleiste mit Eichenlaub- und Eis-Kreuz-Motiv neben einem kräftigen schwarzen Rahmenstrich, wird der Text des Nachrufs in eindrucksvollen Typen und wohlgedachter Anordnung so dargeboten, daß in der Mitte ein Raum verbleibt für das Lichtbild des Gefallenen. Werden poetische Begleitworte beigelegt, so ist Voraussetzung, daß der Umfang bescheiden, der Inhalt würdig sei. Dann bildet das Ganze einen stets gern gesehenen Zimmerschmuck zu Ehren des gefallenen Kämpfers. (Ein Musterblatt — die Ausführung eines Nachrufs wie vorstehend besprochen — kann eingesehen werden in der Buchdruckerei G. Nech in Neuenbürg.)

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Angebot von Runkel-Rüben.

Wir sind in der Lage, den Gemeinden den waggonweisen Bezug von

Runkelrüben

vermitteln zu können und bitten um Bedarfs-Anmeldungen bis längstens 25. November 1917 hierher.

Der Höchstpreis einschließlich der Aufkaufgebühr beträgt 1 Mark 80 Pfg. pro Htr. frei Eisenbahnwagen des Verladeorts. Neuenbürg, den 17. November 1917.

Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Lüchtiger Langholzfuhrmann gesucht.

Pferde werden gestellt. Angeb. an die Exped. ds. Bl.

Einen getragenen, noch gut erhaltenen

Anzug

sowie einen

Ueberzieher

sucht zu kaufen.

Angebote an den „Enztäler“.

Loffenau.

Zu verkaufen wegen hohen Alters ein Paar schwere

Zugochsen

(Garantie) und einen schweren

Langholzwagen

samt Geschirr.

Georg Mühmann, Fuhrmann.

Gutehaltenen

Ofen

hat zu verkaufen

Fr. Mink, b. Adler.

Conweller.

1 Stärkerin

1 Buhfrau

werden angenommen

Dampfwaschanstalt

Birkenfeld.

Bieh- und Schweinemarkt

in Neuenbürg am Mittwoch, den 21. Novbr.

Kettenmacher-Lehrfinge
Kettenmacherlehrmädchen
Goldschmied-Lehrfing
Polierseifen-Lehrmädchen

werden angenommen.

L. Manz, Goldstettenfabrik, Pforzheim.

Mehrere jüngere

Arbeiter oder Mädchen

zu leichteren Arbeiten (Accord-Lohn) gesucht.

Hans Lauer, Sägewerk Derttenals.

Grumbach.

Einen 12 Monate alten, sehr schönen

Farren

hat zu verkaufen.

Wilh. Kentschler.

Formulare zu

Lenmünds-Zeugnissen

vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte
Weihnachtsgabe 1917

Schirmherrschaft: Seine Majestät der Kaiser.

A u f r u f!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpften, gilt es, beim Nahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte, „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsegen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherlein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gefahrt“.

Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis,
Reichsanwalt.

Generalfeldmarschall **von Hindenburg,**
Chef des Generalstabes.

von Radtzensen,
Generalfeldmarschall.

Aus Württemberg:

Ministerpräsident Dr. Freiherr **von Weizsäcker.**

Kriegsminister General der Infanterie **von Marchtaler.**

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Königl. Majestäten

hat die Sammlung für den „Kaiser- und Volksdank“ in Württemberg, veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz, am 15. September begonnen.

Auch jetzt werden unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in dieser Kriegszeit schon so oft ihren treuen Opfersinn bewährt haben, ihre Schuldigkeit tun.

Alle Kräfte gilt es aber zu sammeln, um den Plan voll zu verwirklichen:

Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtsgabe!

Den Kämpfenden draußen, den Verwundeten und Kranken in den Lazaretten. Für sie alle ein Zeichen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit und Treue gedenkt.

Der württembergische Landesauschuß.

Bezirksvertreter: **Bezirkschulinspektor Baumann.**

Druk und Verlag der G. Nech'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Nech in Neuenbürg.

